

# Invasion der

**Internet** Was einst mit schlichten Smileys begann, entwickelt sich zu einer neuen Weltsprache: Emojis fluten Chatdienste und soziale Netzwerke. Alles nur Kinderkram? Linguisten suchen nach Erklärungen für den Siegeszug der bunten Bildchen.

**D**ie Welt des digitalen Süßholzraspels ist voller bunter Bilder. Ist die Stimmung gut, bietet sich ein gelbes Smiley in der Kurznachricht an, keck mit einem Auge zwinkernd  – oder gleich mit Kussmund, die Wangen zart gerötet .

Herzchen, rot, gelb, blau und grün oder von einem Pfeil durchbohrt , stehen für Verliebte bereit. Geht es dann um Sex, hat sich die leicht gekrümmte Aubergine  als einschlägiges Symbol etabliert – als Pendant zum Pfirsich mit seiner samtigen Längsfurche .

Der Abschied vom Liebesglück dagegen fällt schwer: ein rotes Ungeheuer vielleicht ? Oder gleich ein Bömbchen mit glimmender Lunte ? Ach ja: Bald ist eindeutig, was die Trennung besiegelt. Noch in diesem Jahr hält wohl der Stinkefinger Einzug in die Bilderwelt der Smartphones.

Wer auf diese unfeine Weise aus dem Leben der Liebsten gekickt wird, trachtet nun seinerseits nach Vergeltung. Wie wär's mit „Du Miststück!“? Doch da versagt die Symbolsprache.   – das wirkt eher niedlich, zumal der Haufen lächelt.

Emojis heißen die kleinen Bilder, die immer häufiger in Kurznachrichten, Tweets, Posts und E-Mails auftauchen. Schleichend sind sie zu einem inzwischen fast unverzichtbaren Teil der Chatkommunikation geworden – eine Invasion bunter Bildchen, die sich manchmal schon zu ganzen Sätzen formieren und damit die jahrhundertalte Herrschaft der Buchstaben infrage stellen.

Rund 1000 Symbole der neuen Weltsprache sind schon im Einsatz. 250 weitere kommen in Kürze hinzu, unter ihnen so Kurioses wie der Vulkanier-Gruß von Mr Spock aus „Raumschiff Enterprise“ . Und bald wird es möglich sein, ethnische Vielfalt abzubilden: Die kleinen Gesichter und Figuren soll es künftig politisch korrekt mit verschiedenen Hautfarben geben.

Auf Smartphones und Tablets sind die Symbole allesamt mit wenigen Fingerklicks erreichbar. Ein Panoptikum des Lächerlichen, so scheint es auf den ersten Blick. Und die Flut der Babyengel , der lächelnden Katzensichter  und

## Kommunikation durch Bilder

Die Vorfahren der Emojis



Detail auf einem Papyrus, um 1000 v. Chr.



Stammwappen der von Rosen

### Höhlenmalerei

Vor über **30 000 Jahren** beginnt der Urmensch, Höhlenwände mit Gemälden zu verzieren: Im Repertoire hat er unter anderem Pferde, Bisons und Mammute.

### Keilschrift

Rund **3000 v. Chr.** kommunizieren in Mesopotamien die Sumerer mithilfe von Tontafeln, auf denen sie Piktogramme kombinieren: „Wasser“ + „Auge“ = „Weinen“.

### Hieroglyphen

Etwa zur gleichen Zeit entwickeln die Ägypter ihre ursprünglich reine Bildschrift mit 700 Zeichen. Es folgen noch Konsonanten und Sinnzeichen, bis das Alphabet 7000 Elemente umfasst.

### Heraldik

Noch im **Hochmittelalter** können viele Menschen nicht lesen und schreiben. Welchem Haus ein Ritter entstammt, verrät sein Schild. Wappen kombinieren Symbole aus Flora, Fauna und Alltagsgegenständen.

Comicgeister  im Kurznachrichten-Kauderwelsch scheint jene zu bestaunen, die den Niedergang der Schriftkultur beweinen.

Aber ist das wirklich so? Ersetzen die schlichten Emojis auf lange Sicht den feinen Ausdruck, die elegante Formulierung, den raffiniert gebauten Satz? Fachleute sind vom Gegenteil überzeugt. „Emojis zerstören keine Traditionen“, sagt die Sprachforscherin Lisa Lebduska vom Wheaton College im US-Bundesstaat Massachusetts. „Sie erweitern die sprachlichen Möglichkeiten und stellen damit sicher, dass die Kurznachrichten, die wir senden, auch richtig verstanden werden.“

Die Wissenschaftlerin schwärmt von der „Verspieltheit“ der digitalen Bilderwelt. Eine Sprachdegeneration vermag sie nicht zu erkennen. „Meine Studenten sind begeistert von der Emotionalität und Unmittelbarkeit von Emojis“, sagt sie.

Ähnlich erklärt der Google-Programmierer Mark Davis den Erfolg der Bildchen. Er ist Präsident des Unicode-Konsortiums, das die Emojis standardisiert – sie sollen ja überall das Gleiche bedeuten. „Emojis verleihen Kurznachrichten Würze“, sagt Davis. Gesten, Mimik, Intonation – solche Nuancen fehlten der Schriftsprache. Gerade in Kurznachrichten sei es mit Worten allein sehr schwer, Gefühle und Stimmungen auszudrücken. Emojis könnten da helfen. „Sie sind die emotionale Kurzschrift der Onlinekommunikation“, sagt Davis.

Entsprechend überzeugen Emojis die Nutzer: Rund 200 Emojis pro Sekunde werden derzeit über Twitter in die Welt geschickt. Was die Forscher nicht überrascht: „Emojis sind gleichzeitig ein sehr altes und ein sehr neues Phänomen“, sagt etwa der amerikanische Linguist Ben Zimmer von



74

Emojis\* zeigen Tiere.

11

davon sind Katzen.



\*im Apple-Betriebssystem

der Softwarefirma Vocabulary.com. Der „piktografische Impuls“, die Liebe zu kleinen Symbolen und Zeichen, liege in der Natur des Menschen. So gehe beispielsweise auch das heutige Schreibsystem auf Piktogramme zurück, etwa der Buchstabe „A“ auf das Bild eines Ochsenkopfes, das irgendwann um 180 Grad gedreht wurde.

Zugleich bedienten Emojis die Lust, die Grenzen neuer Technologien auszuloten, sagt Zimmer. „Menschen genießen diese Art des kommunikativen Spiels – auch weil wir immer wieder daran scheitern, wirklich das mitzuteilen, was wir meinen.“

Das Bedürfnis, sich klar auszudrücken, ist so alt wie die Menschheit selbst (siehe Grafik). Der Weg von der Höhlenmalerei zum Alphabet ist eine der elementarsten Kulturleistungen überhaupt. Doch die Schriftsprache ist immer noch nicht perfekt. „Ich denke häufig, dass ein spezielles typografisches Zeichen für ein Lächeln existieren sollte“, sagte der Schriftsteller Vladimir Nabokov schon 1969.

Sein Wunsch wurde erhört, als der Informatiker Scott Fahlman von der Carnegie Mellon University 1982 das Emoticon erschuf. Er und seine Kollegen fanden Spaß daran, im Onlineforum der Universität sarkastische Witzeleien auszutauschen. Doch offenbar wurden diese häufig fehlgedeutet. Genervt schlug Fahlman irgendwann vor, Scherzhaftes mit einem Smiley zu markieren :-), Ernstes dagegen mit :-(. Bald waren auch das zwinkernde ;-)) und das laut lachende Emoticon :-D geboren.

Die Farbe verpasste ihnen dann der Japaner Shigetaka Kurita von der Telekommunikationsfirma NTT Docomo. 1999 wollte das Unternehmen die Kommunikation über Mobiltelefone attraktiver machen. Kurita ließ sich von japanischen Manga-Comics und Straßenschildern inspirieren und entwarf 176 Symbole, jedes von ihnen nur zwölf mal zwölf Pixel groß. Die ersten Emojis (japanisch: e = Bild, moji = Schriftzeichen) waren geschaffen und wurden in Japan ein voller Erfolg.

Der Siegeszug um die Welt begann erst, als das Unicode-Konsortium beschloss, Emojis in seine Datenbank aufzunehmen. Die Organisation, zu deren Mitgliedern Branchengrößen wie Apple, Google, Yahoo oder Oracle zählen, legt die internationalen Standards für die Darstellung von Text fest. Jeder auf der Welt gebräuchliche Buchstabe ist in Unicode einer bestimmten Zahl zugeordnet. So wird erreicht, dass beispielsweise der Buchstabe „A“ von jeder Software eindeutig als „A“ erkannt und dargestellt werden kann.



1244

verschiedene Emojis werden vom Unicode-Konsortium in der neuesten Version 7.0 aufgelistet.

Quelle: Unicode.org

Seit Oktober 2010 sind die Emojis Teil des Unicodes. Ein Smiley, das in China auf einem obskuren Handy eingetippt wird, bleibt daher weltweit ein Smiley, egal, mit welcher Technik es empfangen wird. Das genaue Aussehen der Bildchen legen allerdings die Designer der jeweiligen Software fest. Deshalb tanzt beispielsweise die Emoji-Tänzerin in Apples Handybetriebssystem Flammenco, während die Figur in Android 4.4 aussieht wie John Travolta im Discofieber.

Immer neue Emojis nimmt das Konsortium nun in seine Liste auf. Neben den japanischen Zeichen sind inzwischen viele Sym-



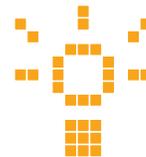
Mercedes-Stern, 1926



aus „Asterix als Gladiator“, 1964



Apple Macintosh: Begrüßungs-Icon, 1984



Markenzeichen

Die industrielle Revolution beflügelt den Wettbewerb. Ab dem **20. Jahrhundert** werben Unternehmen mit heute weltbekannten Bildmarken für ihre Produkte, z. B. Muschel (Tankstellen), Stern (Autos), Apfel.

Cartoons

Gedruckte Massenmedien verbreiten Karikaturen und Comicstrips. Leser verstehen den Mix aus Bilderbuch und Sprechblasen oft auch ohne Worte.

Betriebssysteme

Bereits **1973** beginnt Xerox mit der Entwicklung einer grafischen Benutzeroberfläche für Computer. Aber erst **1984** macht Apples Macintosh das Anklicken von Symbolen per Maustaste populär.

Emoticons

**19. September 1982:** Um Missverständnisse in einem Onlineforum zu vermeiden, schlägt der Wissenschaftler Scott Fahlman an der Carnegie Mellon University vor, Scherze mit einem :-)) zu kennzeichnen.

Emojis

Ende der **Neunzigerjahre** entwirft Shigetaka Kurita für einen japanischen Mobilfunkanbieter die Ersten ihrer Art. Noch sind sie einfarbig und nur zwölf mal zwölf Pixel groß.



